

# Experimentelle Untersuchungen zur Verbklasse der Achievements

Tatjana Heyde-Zybatow (Leipzig)

## 1 Ausgangsüberlegungen

Aufbauend auf Vendlers Verbklassifizierung (1957) werden in vielen Arbeiten zur Verbsemantik folgende vier Verbklassen angenommen: Zustandsverben (*lieben, wissen*), Prozeß- bzw. Aktivitätsverben (*arbeiten, schwimmen*), Accomplishmentverben (*einen Apfel essen, einen Kreis zeichnen*) und Achievementverben (*einen Berg erreichen, jemanden erkennen*). Nun ist diese Klassifizierung vielfach kritisiert worden und gerade die Klasse der Achievementverben wurde und wird als besonders problematisch angesehen. So wurde zum einen immer wieder diskutiert, welcher Art die Unterschiede zwischen Accomplishments und Achievements sind, da beide Verbklassen Zustandswechselsituationen beschreiben. Der von Vendler selbst angeführte Unterschied, dass Accomplishments durative Ereignisse beschreiben, wohingegen Achievements sich auf Zeitpunkte beziehen, wurde häufig nicht als zentrales Unterscheidungskriterium anerkannt (vgl. u.a. Mourelatos, 1978; Dowty, 1979; Verkuyl, 1989).<sup>1</sup> Ein weiteres Problem betrifft die Heterogenität der Achievement-Klasse. Sie umfasst sowohl intransitive (*ankommen, weggehen*), transitive (*den Schlüssel finden, das Spiel gewinnen*) als auch ditransitive Verben (*dem Kind das Buch geben, der Tochter das Auto schenken*). Neben den theoretischen Schwierigkeiten, die eine solche Heterogenität in sich birgt, ist es gerade in bezug auf neuere psycholinguistische Experimente zu aspektuellen Interpretationen auf der Grundlage von Sätzen mit Achievementverben (vgl. u.a. Todorova et al. 2000, Piñango, 1999) unerlässlich zu überprüfen, ob die verwendeten Verben wirklich einer Klasse zuzurechnen sind oder nicht.

In dem vorliegenden Artikel kann leider nicht allen angesprochenen Problemen Rechnung getragen werden, sondern der Artikel wird sich darauf konzentrieren, die in der Literatur als entscheidend angesehenen semantischen Charakteristika der Achievements – Punktualität und Zustandswechsel – genauer zu betrachten. Die Frage, die sich sowohl in theoretischer Hinsicht

---

<sup>1</sup> Allerdings wird in Arbeiten von Moens, 1987; Mittwoch, 1991; Piñón, 1997 und Engelberg, 2000 darauf hingewiesen, dass es unerlässlich ist zwischen durativen und punktuellen Verben zu unterscheiden und dass somit auch die Unterscheidung zwischen Achievements und Accomplishments zutreffend ist.

als auch im Hinblick auf experimentelle Untersuchungen stellt, ist, ob die oben kurz umrissenen Annahmen zur Bedeutung der Achievements als Ergebnis wirklich eine Achievement-Klasse ergeben.

Wenn es darum geht, eine semantische Repräsentation für die Verben einer Verbklasse zu entwickeln, muss als ersten geprüft werden, ob sich die Verben syntaktisch und semantisch ähnlich verhalten, damit einerseits ihre Zugehörigkeit zu dieser oder jener Klasse gerechtfertigt ist und andererseits, das Charakteristische dieser Verbklasse herausgestellt werden kann. Auf den ersten Blick bietet sich Punktualität als ein solches Charakteristikum für die Klasse der Achievements an. So kann man alle Verben in den Beispielen in (1) als den Achievements zugeordnet in der Literatur finden.

- (1) a. *Lotte gewinnt den Wettkampf.*  
b. *Holger verkauft seinem Bruder sein Auto.*  
c. *Marius geht weg.*  
d. *Das Schiff explodiert.*  
e. *Ina zwickte ihre Schwester.*  
f. *Es blitzt.*

Allerdings wird recht schnell deutlich, dass die Verben abgesehen von ihrer Punktualität grosse Unterschiede aufweisen. So drücken (1a-d) einen Zustandswechsel aus, wohingegen (1e und f) keinen solchen Wechsel beinhalten. Engelberg (2000) geht deshalb davon aus, dass zwischen punktuellen Ausdrücken mit implizierten Nachzuständen (*platzen, explodieren, zerbrechen, erstechen, erreichen*) und punktuellen Ausdrücken ohne Nachzustand (*zwicken, kneifen, blitzen, knallen*) unterschieden werden muss.

Aber auch diese Unterscheidung erscheint nicht ausreichend angesichts der Beispiele (2-5). Die Beispiele verdeutlichen, dass es auch bei den punktuellen Verben mit Nachzustand kein einheitliches Verhalten in bezug auf Modifikation durch temporale Adverbiale (2), Negation (3), Progressivierbarkeit (4) und Verbindbarkeit mit Phasenpartikeln (5) gibt.

- (2) a. *Peter erreichte den Berg in drei Tagen/\*für drei Tage.*  
b. *Oskar ging \*in zehn Jahren weg/ für zehn Jahre weg.*  
c. *Die Bombe explodierte \*in zehn Minuten/\*für zehn Minuten.*  
d. *Martha schickte ihrer Tochter \*in zwei Tagen eine Karte \*für zwei Tage.*  
e. *Michael schenkte Ines jahrelang einen Blumenstrauß.*  
f. *Otto rannte ??wochenlang weg.*  
g. *Lilo verlor das Spiel ??tagelang.*  
(3) a. *Petra fand den Schlüssel nicht. (→ Petra suchte den Schlüssel. – Prozeß)*  
b. *Kerstin lief nicht los. (→ Kerstin blieb stehen. – Zustand)*  
(4) a. *Lothar ist am Verlieren.*  
b. *??Judith ist die Zeitung am abbestellen.*  
(5) a. *\*Jens gewinnt das Spiel schon.*

b. *Dagmar haut schon ab.*

(2-5) lassen die Annahme des punktuellen Zustandswechsels als entscheidendes Charakteristikum der Bedeutung der Achievements eher unbefriedigend erscheinen. Denn auf der Grundlage einer solchen Annahme sind weder die Distribution der Adverbiale noch die Negationsdaten erklärbar. Deshalb hat Piñón (1997) einen anderen Weg für die Analyse der Achievements eingeschlagen. Er geht davon aus, dass Achievements so genannte 'Grenzsituationen' (*boundary happenings*)<sup>2</sup> bezeichnen. Damit ist gemeint, dass sie Anfänge oder Enden anderer Ereignisse beschreiben und so mit den links- bzw. rechtsseitigen Grenzen dieser Ereignisse zusammenfallen. Piñón führt zwei Operatoren ein – einen Anfangsoperator **Beg** und einen Endoperator **End** – um die Bedeutung der Achievements zu repräsentieren und nimmt somit Abstand davon den Zustandswechsel direkt auszudrücken. Ohne an dieser Stelle näher auf den Ansatz von Piñón eingehen zu können, soll die Idee, dass Achievements keine Zustandswechsel ausdrücken, sondern Grenzsituationen beschreiben, weiter verfolgt werden. In den Abbildungen 1 und 2 ist kurz illustriert, wie man sich solche Grenzsituationen vorzustellen hat.

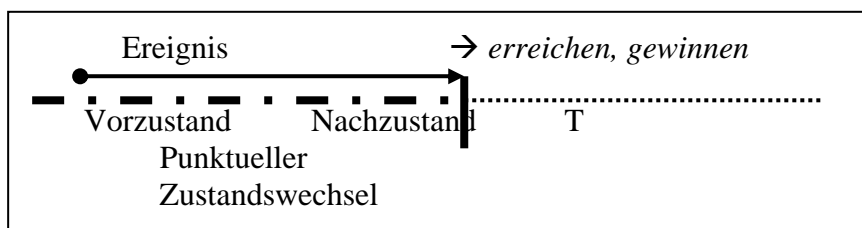


Abb.1

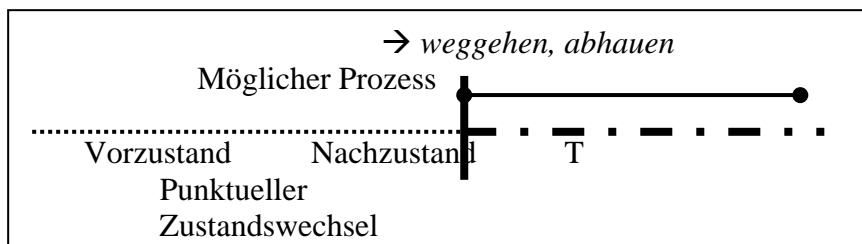


Abb.2

Im Gegensatz zu Piñón, der davon ausgeht, dass Achievements sowohl rechte Grenzen, linke Grenzen oder beides bezeichnen können, nehme ich an, dass die Verben darauf festgelegt sind, entweder eine rechte oder eine linke Grenze zu beschreiben. Schaut man sich unter die Beispiele in (2) und (3) mit dieser Perspektive erneut an, tritt eine Systematik hervor, die nicht zu erkennen ist, wenn man den Zustandswechsel oder die Punktualität als entscheidendes Kriterium ansetzt. Verben, die rechte Grenzen beschreiben, wie etwa

<sup>2</sup> vgl. Piñón (1997: 274)

*gewinnen, erreichen, finden, verlieren* lassen eine Modifikation mit der *in*-PP zu, wohingegen Verben, die linke Grenzen bezeichnen – *abhauen, weggehen, abbestellen* – durch die *für*-PP modifizierbar sind. Desweiteren sind die Implikationen der negierten Sätze in (3) ebenfalls sensitiv für die vorgeschlagene 'Links-Rechts-Unterscheidung'. So kann bei den Verben vom *erreichen*-Typ auf eine vorausgehende Aktivität geschlossen werden, bei den Verben vom *weggehen*-Typ nur auf einen Vorzustand nicht aber auf eine Aktivität.

An dieser Stelle möchte ich einen kleinen Exkurs zu den Verwendungsrestriktionen der *in/für*-PPn einschieben, damit die Grammatikalitätsbeurteilung in (2-5) nachvollzogen werden kann.

### 1.1 Die Adverbiale *in X Zeit* und *für X Zeit*

Das Adverbial *in X Zeit* besitzt im Deutschen zwei Lesarten. Dieser Umstand ist zwar bekannt, wird aber häufig bei der Betrachtung und Analyse von Beispielen ausser Acht gelassen.

Die *in*-PP kann sowohl ausdrücken, dass das durch das Verb beschriebene Ereignis **innerhalb** des durch das Adverbial beschriebenen Zeitraumes stattfindet oder aber **nach** dem durch das Adverbial spezifizierten Zeitraum liegt. In der ersten genannten Verwendung unterliegt die *in*-PP Verbklassenrestriktionen, wohingegen die zweite Verwendung Tempusrestriktionen aufweist. Nur in der ersten Verwendung ist es das 'klassische' Testadverbial für die Unterscheidung von telischen (Accomplishments/Achievements) vs. nichttelischen Verben (Prozesse/Zustände). In bezug auf die Tempusrestriktionen lässt sich festhalten, dass die zweite Interpretation der *in*-PP im Deutschen nur in präsentischen oder futurischen Sätzen möglich ist. In allen Vergangenheitstempora muss die *in*-PP in dieser Verwendung durch die *nach*-PP ersetzt werden. Sehr gut lassen sich diese beiden Verwendungen bei Accomplishments darstellen (vgl. 6).

- (6) a. *Hans isst einen Apfel in zehn Minuten.*<sup>3</sup>  
→ präferierte Interpretation: Hans braucht zehn Minuten, um den Apfel zu essen.  
b. *Hans isst in zehn Minuten einen Apfel.*  
→ präferierte Interpretation: Hans beginnt nach zehn Minuten den Apfel zu essen.

Betrachtet man nun die Situation bei Achievements, dann wird eine Unterscheidung der beiden Lesarten der *in*-PP im Präsens fast unmöglich (vgl. 7).

---

<sup>3</sup> Die unterschiedliche Wortstellung wird hier aus demonstrativen Zwecken benutzt, da die Stellung des Adverbials die eine oder andere Interpretation präferent macht. Es ist aber grundsätzlich zu sagen, dass beide Interpretationen in beiden Stellungsvarianten möglich sind.

- (7) a. *Falk erreicht den Berg in drei Tagen.*  
b. *Falk erreicht in drei Tagen den Berg.*

Die 'Punktualität' der von Achievements beschriebenen Ereignisse lassen in präsentischen und futurischen Sätzen die beiden Interpretationsmöglichkeiten zusammenfallen. Was passiert aber nun, wenn man sich die Modifikationsdaten im Präteritum anschaut. Wie bereits angemerkt, steht im Präteritum nur die 'innerhalb'-Lesart der *in*-PP zur Verfügung. Nun zeigen die Beispiele in (8), dass es scheinbar nicht ausreichend ist, wenn das Verb ein telisches Ereignis beschreibt, um mit der *in*-PP modifiziert werden zu können. D.h., Telizität kann nicht das einzige Kriterium für die Zulässigkeit einer Modifikation durch die *in*-PP sein.

- (8) a. *Paul gewann das Spiel in zwei Stunden.*  
b. *\*Jana ging in drei Tagen weg.*  
c. *\*Das Schiff zerbarst in fünf Minuten.*  
d. *Hannah fand ihren Ring in drei Stunden.*

Warum sind nun die Sätze (8a/d) grammatisch, aber (8b/c) nicht? Der Unterschied zwischen Verben wie *gewinnen*, *finden* einerseits und Verben wie *weggehen*, *zerbersten* andererseits liegt darin, dass nur bei ersteren auf eine dem eigentlich beschriebenen Ereignis vorausgehende Aktivität geschlossen werden kann. So kann man nur etwas gewinnen, wenn man vorher an einem Wettkampf, einem Spiel etc. teilnimmt. Im Fall der intentionalen Verwendung von *finden*, geht dem Finden immer ein Suchen voraus. Die *in*-PP modifiziert nun eben gerade nicht das vom Verb beschriebene Ereignisse in seiner Dauer, sondern die präsupponierte durative Aktivität. Da es im Fall (8b/c) solch eine Aktivität nicht gibt, ist die Modifikation auch nicht möglich.

Ich werde im folgenden davon ausgehen, dass eine Modifikation durch die *in*-PP in der 'innerhalb' Lesart nur zulässig ist, wenn ein duratives (zumindest implizit als Präsupposition) ausgedrücktes Ereignis zur Verfügung steht, das in seiner Dauer modifiziert werden kann. Diese Bedingung erfüllen neben den Accomplishments nur die Achievements, die rechtsseitige Grenzen beschreiben (*erreichen*, *gewinnen*, *finden*, *verlieren* etc.).

Das Adverbial *für X Zeit* dient im Deutschen der Nachzustandsmodifikation. Auch dieses Adverbial stellt einige Bedingungen an den Nachzustand, den es modifizieren soll. So müssen die Nachzustände reversibel sein, aber es scheinen auch Faktoren wie Agenskontrolle, Intentionalität eine Rolle zu spielen. Ausserdem stellt sich die Frage, ob die *für*-Modifikation wirklich auf Nachzustände festgelegt ist. Die folgenden Beispiele dienen nur der kurzen Illustration der Problematik, ohne dass hier für diese Fälle eine Lösung angeboten werden kann.

- (9) a. *Das Haus war für drei Tage beschmiert.*  
b. *Der Teich ist für eine Woche angelegt.* (Kontext: Gartenbaumesse)  
c. *\*Die Brücke wurde für ein Jahr gebaut.* ABER: Kontext-Autobahnausbau  
*Die (Übergangs)Brücke wurde für ein Jahr gebaut.*  
d. *Gabi hat die Villa für drei Jahre besessen.*  
e. *Dieses Schloss war für fünf Monate bewohnt.*  
g. *Corinna klopfte für zehn Minuten an die Tür.*

Für die hier interessierende Fragestellung bezüglich der Achievements sind folgende Beobachtungen entscheidend: Einige der Achievementverben ('rechte Grenzen') lassen nur eine Modifikation durch die *in*-PP zu, andere Achievementverben ('linke Grenzen') können nur mit der *für*-PP modifiziert werden. Beispiel (10) verdeutlicht diese komplementäre Verteilung noch einmal.

- (10) a. *Karl verlor das Spiel in zwanzig Minuten.*  
a'. *\*Karl verlor das Spiel für zwanzig Minuten.*  
b. *Falk haute für zwei Jahre ab.*  
b'. *\*Falk haute in zwei Jahren ab.*

## 1.2 Schlussfolgerungen aus der Datenlage

Es konnte anhand der betrachteten Beispiele gezeigt werden, dass der punktuelle Zustandswechsel keine geeignete Grundlage für die Erstellung einer homogenen Klasse der Achievementverben darstellt. Ausgehend von Piñón wurde daher ein anderer Analyseweg gewählt, nämlich Achievementsverben als Grenzsituationen beschreibend zu betrachten. Wenn man nun zwischen rechten und linken Grenzen unterscheidet, kann man eine Erklärung für die komplementäre Distribution der *in*- bzw. *für*-Modifikation finden. Die *in*-PP ist nur zulässig, wenn ein duratives Ereignis zur Verfügung steht. Diese Bedingung erfüllen nur 'rechtsseitige' Achievements (im folgenden rA genannt), da sie ein vorausgehende durative Aktivität präsupponieren. Die *für*-PP kann nur einen reversiblen Nachzustand modifizieren, der durch die 'linksseitigen' Achievements (im folgenden lA genannt) zur Verfügung gestellt wird. Obwohl natürlich auch einem *erreichen*-Ereignis ein Nachzustand folgt, der in einer neue Lokalisierung des Subjektes besteht oder ein *gewinnen*-Ereignis den Nachzustand des Gewinnerseins hat, lassen diese Nachzustände keine *für*-Modifikation zu. Beim Gewinnersein könnte man argumentieren, dass der Grund in der Irreversibilität des Nachzustandes liegt, allerdings trifft diese Erklärung nicht auf *erreichen* zu, denn man kann sich durchaus von dem erreichten Ort auch wieder weggeben. Der Grund für die Nichtverträglichkeit scheint vielmehr in der Tatsache zu liegen, dass der semantische Beitrag der rA genau darin liegt, das Ende der präsupponierten Aktivität auszudrücken und keinen wirklichen Bezug zu dem

nachfolgenden Zustand herzustellen. M.a.W. rAs beschreiben Situationen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass ihnen eine Aktivität vorausgeht, deren Agens das Subjekt des Achievements ist. Diese Aktivität führt zu einem Endpunkt, der durch das Achievement bezeichnet wird (vgl. Steedman, 1997 zu *virtuell accomplishments*).

## 2 Empirische Überprüfung I/II

### 2.1 Empirische Überprüfung I – Fragebogenstudie

Um die komplementäre Verteilung der *in*-PP vs. *für*-PP nicht nur aufgrund eigener Grammatikalitätsurteile zu behaupten, wurde eine Fragebogenstudie zur Erhebung von Akzeptabilitätsurteilen durchgeführt. Es wurden 8 Verben des *erreichen*-Typs (*erreichen, gewinnen, finden, verlieren, erzielen, einlösen, ersetzen, ermitteln*) und 8 Verben des *weggehen*-Typs verwendet (*weggehen, kommen, erstarren, abhauen, einladen, springen, abbestellen, abmelden*). Durch die Kombinationen mit den Adverbialen erhält man in jeder der beiden Verbgruppen 16 kritische Sätze (insg. 32 Sätze). Als Filler wurden Bewegungsverben, Accomplishments und punktuelle Verben wie *klopfen, tropfen, zwicken* verwendet. Ausserdem kam die *in*-PP in direktonaler/lokaler Verwendung und die *für*-PP in benefaktiver Verwendung zum Einsatz. Es waren insgesamt 32 Filler-Sätze. Unter (11) findet sich ein Auszug aus den zwei Listen des Fragebogens.

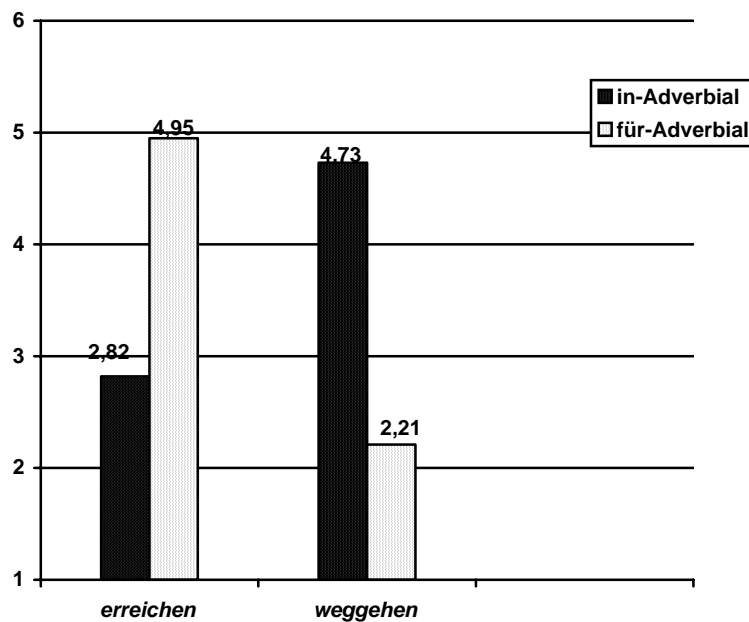
(11)

Ausschnitt aus Liste 1:	Ausschnitt aus Liste 2:
1. Benno hat sein Auto in der Garage gefahren.	1. Benno hat sein Auto in der Garage gefahren.
2. <u>Thomas ist für zwei Wochen gekommen.</u>	2. <u>Thomas ist in zwei Wochen gekommen.</u>
3. Anna ist in zehn Minuten nach Hause gelaufen.	3. Anna ist in zehn Minuten nach Hause gelaufen.
4. Jonas hat Ilka für zehn Minuten gezwickt.	4. Jonas hat Ilka für zehn Minuten gezwickt.
5. Der Vogel hat für Kai Futter gepickt.	5. Der Vogel hat für Kai Futter gepickt.
6. <u>Die Angreifer sind für zwei Minuten erstarrt.</u>	6. <u>Die Angreifer sind in zwei Minuten erstarrt.</u>
7. Marko ist in die Schule gestreift.	7. Marko ist in die Schule gestreift.
8. Angela hat ihre Schwester in zwanzig Minuten gepiekt.	8. Angela hat ihre Schwester in zwanzig Minuten gepiekt.
9. <u>Sören ist in sechs Monaten abgehauen.</u>	9. <u>Sören ist für sechs Monate abgehauen.</u>
10. Susi ist für ihre Freundin zu der Verabredung gegangen.	10. Susi ist für ihre Freundin zu der Verabredung gegangen.
11. <u>Katrin hat das Spiel in zwanzig Minuten verloren.</u>	12. <u>Katrin hat das Spiel für zwanzig Minuten verloren.</u>

Die unterstrichenen Sätze sind die kritischen Items. Jedes kritische Verb kam in jeder Liste nur in einer Adverbialverbindung vor, so dass keine Versuchsperson ein- und dasselbe Verb einmal mit *für*-Adverbial und einmal mit *in*-Adverbial gelesen hat.

Es waren insgesamt 32 Versuchspersonen im Alter von 17-41 (allerdings war der überwiegende Teil 20-30 Jahre alt). Die Aufgabe der Versuchspersonen bestand darin, die Sätze nach ihrer Akzeptabilität auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (schlecht) einzuordnen.

Ergebnis:



<u>Version</u>	<u>Mittelwerte Akzeptabilität</u>	<u>Standardabweichung</u>	<u>N</u>	<u>Differenz der Mittelwerte</u>
<b>1</b> ( <i>erreichen+in</i> )	2,82	1,64	128	
<b>2</b> ( <i>erreichen+für</i> )	4,95	1,36	128	<b>2,13</b> <sup>+++/*</sup>
<b>3</b> ( <i>weggehen+in</i> )	4,73	1,41	128	
<b>4</b> ( <i>weggehen+für</i> )	2,21	1,49	128	<b>2,52</b> <sup>+++/**</sup>

(Prob.-analyse: p < .05 = +; p < .01 = ++; p < .001 = +++; Itemanalyse: p < .05 = \*; p < .01 = \*\*; p < .001 = \*\*\*)

Wie das Ergebnis der Fragebogenstudie zeigt, ist die Verteilung der beiden Modifikatoren wirklich komplementär in bezug auf die beiden Verbgruppen. Das Diagramm zeigt, dass die jeweils 'falsche' Kombination als wesentlich weniger akzeptabel eingestuft wurde: bei *erreichen+für* – 4,95 und bei *weggehen+in* – 4,73. Aus diesem Ergebnis kann man ableiten, dass die Durativitätsforderung der *in*-PP Gültigkeit hat und der durch das Verb ausgedrückte Zustandswechsel nicht allein ausreicht für die Zulässigkeit der Kombination von Verb und *in*-PP.

## 1.2 Empirische Überprüfung II – Reaktionszeitenexperiment:

In einem zweiten Schritt wurde auf der Grundlage des Fragebogenmaterials ein Lesezeit-Experiment entwickelt. Es war ein *selfpaced* Lesexperiment mit Verständnisfrage. Die Sätze wurden den Versuchspersonen phrasenweise auf der Mitte des Bildschirms dargeboten. Die Versuchsperson bestimmten das Tempo der Darbietung durch Tastendruck. Dabei verschwand immer die vorhergehende Phrase, wenn eine neue erschien. Am Ende jedes Satzes wurde eine Entscheidungsfrage gestellt, in der nach dem Subjekt, dem Objekt oder dem Verb gefragt wurde, um die Versuchspersonen anzuhalten, die Sätze richtig zu lesen. Die Beantwortung erfolgte durch Tastendruck und die Versuchspersonen erhielten ein Feedback, ob sie richtig oder falsch geantwortet hatten. Es wurden 32 Studenten der Universität Leipzig im Alter von 19- 26 getestet. Dabei wurde zwischen Rechts- bzw. Linkshändern unterschieden.

Neben den bereits bekannten kritischen Sätzen gab es 16 Filler mit lokaler/direktionaler *in*-PP und benefaktiver *für*-PP, Bewegungsverben und punktuellen Verben. 16 weitere Filler ergaben sich aus der Kombination dieses Experimentes mit einem Experiment von S.Pappert, deren experimentelles Material als Fillermaterial fungierte.

Es gab zwei Blöcke, da die rAs in der Regel transitiv sind und die lAs in der Regel intransitiv. Unter (12) finden sich Auszüge aus den beiden Blöcken.

### (12) rAs - Block 1:

I1. Katrin hat den gestrigen Wettkampf **in zwanzig Minuten verloren** und ist nach Hause gegangen.

Hat Katrin den gestrigen Wettkampf verloren?

I2. Thomas hat den schlimmsten Schaden **in drei Wochen ersetzt** und ist deshalb erleichtert.

Hat Kristin den schlimmsten Schaden ersetzt?

I3. Gitte hat den goldenen Schlüssel **für zwei Stunden gefunden** und hat das Spiel gewonnen.

Hat Gitte die goldene Schlüssel gefunden?

I4. Jannek hat den erzielten Gewinn **für zwei Tage eingelöst** und ihn auf sein Konto überwiesen.

Hat Jannek den erzielten Gewinn ausgegeben?

### lAs - Block 2:

I1. Martin ist **für einen Tag gekommen** und hat Geschenke mitgebracht.

Ist Kerstin gekommen?

I2. Sandra ist **für zwei Minuten erstarrt** und hat ihre Schwester erschreckt.

Hat Sandra ihre Schwester gerufen?

I3. Andre ist **in zwanzig Minuten weggegangen** und hat einen Termin verpasst.

Ist Andre gekommen?

I4. Jonas ist **in einem Monat abgehauen** und wurde von seinen Freunden gesucht.

Wurde Jonas von seiner Familie gesucht?

### Ergebnis

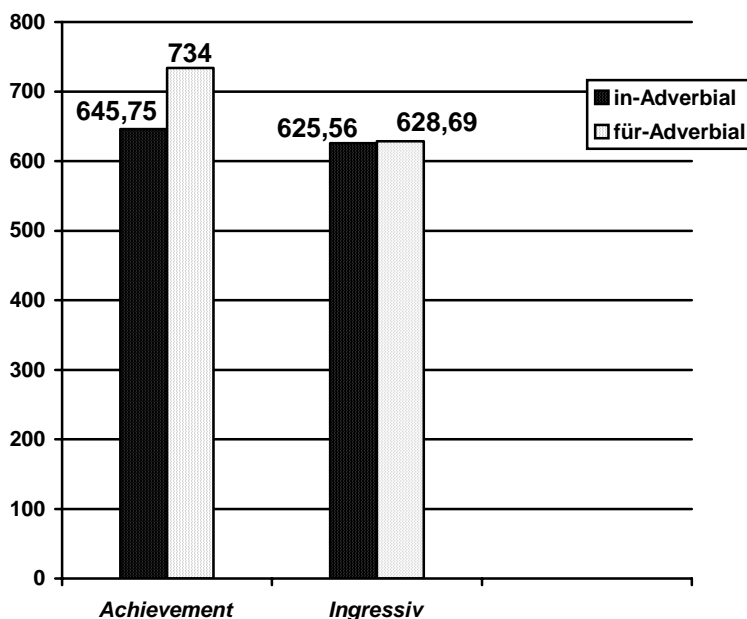
Die folgende Tabelle zeigt die Zerlegung des Satzes in die einzelnen Phrasen. Die kritische Phrase bei den rAs ist die 5. – das infinite Vollverb – auf dem bei unzulässiger Modifikation Verzögerungen bei den Lesezeiten auftreten sollten.

Phrase1	Phrase2	Phrase3	Phrase4	<b>Phrase5</b>	Phrase6	Phrase7	Phrase8	Phrase9	Phrase10
<i>Katrin</i>	<i>hat</i>	<i>den gestrigen Wettkampf</i>	<i>in zwanzig Minuten</i>	<b><i>verloren</i></b>	<i>und</i>	<i>ist</i>	<i>deshalb</i>	<i>nach Hause</i>	<i>gegangen</i>

Bei den lAs ist aufgrund ihrer Intransitivität die 4. Phrase die kritische, auf der sich Verlängerungen der Lesezeiten bemerkbar machen sollten.

Phrase1	Phrase2	Phrase3	<b>Phrase4</b>	Phrase5	Phrase6	Phrase7	Phrase8
<i>Martin</i>	<i>ist</i>	<i>für einen Tag</i>	<b><i>gekommen</i></b>	<i>und</i>	<i>hat</i>	<i>viele Geschenke</i>	<i>mitgebracht</i>

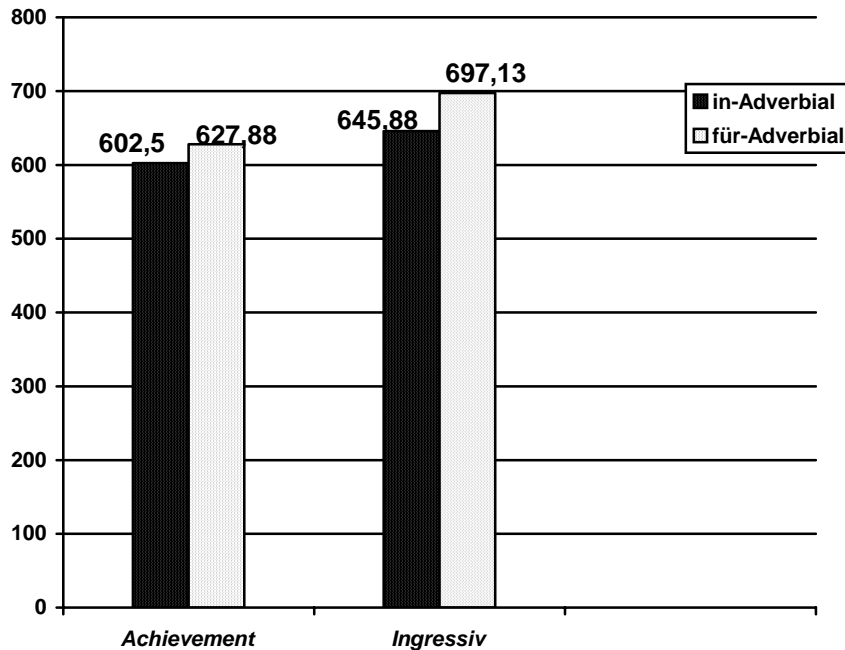
### → Subjectanalyse:



Bedingung	Mittelwerte Reaktionszeit	Standardabweichung	T	df	N	Diff. der Mittelwerte
1 Ach. + <i>in</i>	645,75	196,991	-3,025	31	32	88,25 <sup>++</sup>
2 Ach. + <i>für</i>	734	194,346				
3 Ingr. + <i>in</i>	625,56	169,245	-0,177	31	32	3,13
4 Ingr. + <i>für</i>	628,69	172,833				

p < .01 = ++ (genauer Wert p = .005)

➔ Itemanalyse:



Bedingung	Mittelwerte Reaktionszeit	Standardabweichung	T	df	N	Diff. der Mittelwerte
1 Ach. + <i>in</i>	602,50	109,991	- 0,505	7	8	25,38
2 Ach. + <i>für</i>	627,88	137,453				
3 Ingr. + <i>in</i>	645,88	93,961	-1,761	7	8	42,25
4 Ingr. + <i>für</i>	697,13	117,541				

Interpretation des Ergebnisses:

Bei der Subjectanalyse ergibt sich eine signifikante Verzögerung der Lesezeiten bei der Kombination der rAs (*erreichen*) und der *für*-PP (Differenz der Mittelwerte: 88,25; p < .01). Damit wurde gezeigt, dass die Versuchspersonen Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Sätzen wie *Hans gewann das Spiel für eine halbe Stunde* haben. Im Gegensatz dazu konnte aber bei der Kombination der lAs mit der *in*-PP keine Verzögerung in den Lesezeiten bei der Subjectanalyse festgestellt werden. D.h., hier hat das Lesezeiten-Experiment nicht zu demselben Ergebnis wie die Fragebogenstudie geführt.

Wie sich aus der Tabelle zur Itemanalyse ablesen lässt, konnten hier generell keine Signifikanzen festgestellt werden. Nun ist aber zu sagen, dass mit jeweils 8 Verben für jede

der beiden Verbgruppen nur eine recht geringe Anzahl an kritischen Items zur Verfügung stand. Dies könnte ein Grund für das Nichtvorhandensein von Signifikanzen sein.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass im Gegensatz zur Fragebogenstudie nur bei den rAs vom *erreichen*-Typ in Kombination mit der *für*-PP signifikante Verzögerungen bei den Lesezeiten gefunden wurden. Es stellt sich die Frage, warum auch in der Subjectanalyse für die Kombination von lAs vom *weggehen*-Typ mit der *in*-PP keine signifikanten Verzögerungen festgestellt werden konnten. Bei genauerer Betrachtung des Materials hat sich herausgestellt, dass die Versuchspersonen zwei mögliche Reparaturstrategien zur Verfügung hatten, um die Sätze akzeptabel zu finden.

Reparaturstrategie 1: Das deutsche Perfekt ist als Tempus nicht auf eine Vergangenheitsinterpretation festgelegt, sondern kann u.U. eine zukünftige Interpretation erhalten wie z.B. in dem Satz – *Das Baby hat die Flasche gleich ausgetrunken* (vgl. u.a. Ehrich, 1992). Wie in dem Abschnitt zur Bedeutung der *in*-PP dargestellt, kann es nur in den Vergangenheitstempora auf die eine Bedeutung – das Ereignis findet **innerhalb** des beschriebenen Zeitraumes statt – festgelegt werden. Im Präsens und Futur steht sofort auch die andere Bedeutung des Adverbials – das Ereignis findet **nach** Ablauf des ausgedrückten Zeitraumes statt - zur Verfügung. Falls die Versuchspersonen das Perfekt als futurisches Tempus interpretieren, nivellieren sie zum einen den Unterschied zwischen den beiden *in*-PPs und zum anderen liegt keine Verletzung der Tempusrestriktionen mehr vor. Somit werden die Sätze vollständig akzeptabel, allerdings ist die Interpretation eine andere als die gewünschte. Diese Reparaturstrategie kann in einem Folgeexperiment dadurch verhindert werden, dass die experimentellen Sätze nicht im Perfekt sondern im Präteritum dargeboten werden. Das Präteritum ist auf eine Vergangenheitsinterpretation festgelegt und kann daher nicht präsentisch bzw. futurisch uminterpretiert werden.

Reparaturstrategie 2: Eine andere Möglichkeit die problematischen Sätze zu reparieren liegt in der Uminterpretation des temporalen Adverbials. Um auszudrücken, dass ein Ereignis Teil einer gegebenen Zeitspanne ist, kann man im Deutschen auch die *innerhalb*-PP verwenden. Diese PP zeichnet sich dadurch aus, dass sie weder Tempus- noch Verbklassenrestriktionen aufweist. In einer Korpus- und anschließender Fragebogenstudie wurde allerdings festgestellt, dass deutsche Muttersprachler sehr wohl im Stande sind, einen Unterschied zwischen der *in*-PP und der *innerhalb*-PP zu machen. Es konnte aber auch beobachtet werden, dass *innerhalb* in Perfektsätzen bevorzugt wurde, um auszudrücken, dass die beschriebenen Ereignisse in dem bezeichneten Zeitraum als abgeschlossen zu betrachten

sind.<sup>4</sup> Gerade diese letzte Beobachtung kann also durchaus ausschlaggebend dafür sein, dass die Versuchspersonen die *in*-PP im Sinne eines *innerhalbs* uminterpretiert haben. Als Ergebnis dieser Uminterpretation verschwindet die eigentlich interessierende Verletzung. Es ist momentan nicht geklärt, wie diese Reparaturstrategie in einem Folgeexperiment ausgeräumt werden kann.

Es zeigt sich, dass sowohl durch die Fragebogenstudie als auch durch das Reaktionszeitexperiment belegt werden konnte, dass die sog. rAs (*erreichen, finden, gewinnen* etc.) keine Modifikation durch das prospektive *für* zulassen. Etwas weniger eindeutig ist die Situation in bezug auf die *in*-PP. Allerdings zeigen die beiden empirischen Untersuchungen zu den Achievements, dass es sehr wohl sinnvoll ist zwischen den beiden Typen von Achievements zu unterscheiden.

Im folgenden Abschnitt werden bereits existierende Repräsentationen betrachtet und eine noch recht tentative eigene Repräsentation für die rAs vorgeschlagen.

## 2 Lexikalisch-Semantische Repräsentationen für Achievementverben

Die bisherigen Überlegungen und die Resultate der experimentellen Untersuchungen legen nahe, dass eine lexikalisch-semantische Repräsentation der Achievementverben mittels des BECOME-Prädikats – wie es häufig in dekompositionalen Arbeiten zu den Achievements anzutreffen ist – einer eingehenden Überprüfung zu unterziehen ist. Unter allen Dekompositionsprädikaten scheint BECOME auf den ersten Blick am prädestinierten für die Repräsentation punktueller Zustandswechsel zu sein.<sup>5</sup> Allerdings birgt eine solche Repräsentation verschiedene Probleme in sich. Zum einen kann nicht mehr zwischen den beiden oben postulierten Achievement-Typen unterschieden werden. BECOME würde nur den punktuellen Zustandswechsel der beschriebenen Situationen erfassen und dabei aber wichtige andere Charakteristika nivellieren. Zum anderen würde die Anwendung von BECOME gerade in bezug auf die rAs einen Zugriff auf die präsupponierten vorausgehenden Aktivitäten unmöglich machen. Dass dieser Zugriff aber nötig ist, zeigen die Modifikationsdaten der *in*-PP. Bei der Modifikation durch dieses temporale Adverbial ist es ja

---

<sup>4</sup> Bei einer explorativen Studie zur Verwendung von *in* vs. *innerhalb* wurden aus dem Mannheimer Korpus (geschriebener und gesprochener Sprache) Sätze mit *innerhalb* und *in* herausgesucht. Auf der Grundlage dieser Sätze wurden zwei Fragebögen entwickelt. In der einen Variante wurden die Sätze mit einer Lücke dargeboten und die Versuchspersonen mussten entscheiden, ob die *in*-PP oder die *innerhalb*-PP eingesetzt werden soll. In der zweiten Variante wurden die Sätze mit beiden Adverbialen angeboten und die Versuchspersonen mussten entscheiden, welchen Satz sie besser fanden. Es zeigte sich, dass die Vpn einen klaren Unterschied zwischen den beiden Adverbialen gemacht haben. In der Mehrzahl deckte sich die Entscheidung der Vpn mit den Originalsätzen.

<sup>5</sup> Trotz des Wissens um die Schwierigkeiten dekompositionaler Ansätze zur Repräsentation von Verbbedeutungen kann aufgrund des Platzes und der Themas des vorliegenden Artikels keine tiefere Diskussion über geeignete Repräsentationstheorien in der lexikalischen Semantik erfolgen.

gerade die vorausgehende Aktivität, die in ihrer Dauer modifiziert wird und nicht der Zustandswechsel oder gar der Nachzustand. Bei einer Repräsentation durch BECOME könnte aber nur die beiden letztgenannten Teile der beschriebenen Situation zugegriffen werden.

Ausgehend von ähnlichen Überlegungen schlägt Piñón (1997) deshalb vor, dass bei den Achievements grundsätzlich auf die Repräsentation des Zustandswechsel verzichtet werden soll. Wie bereits erwähnt, nimmt er an, dass Achievementverben Grenzsituationen bezeichnen, die andere durative Ereignisse entweder am Anfang oder am Ende begrenzen. Für die Darstellung dieser Grenzen führt Piñón zwei Operatoren ein: den Anfangsoperator **Beg** und den Endoperator **End**. In (12) findet sich Piñóns Repräsentation für *erreichen* (1997)

(12) *erreichen*:  $\lambda z \lambda y \lambda x [\exists x' (\mathbf{End}(x, x', \lambda y' [\text{Motion}(y') \wedge h(y') \wedge \text{Agent}(y', y) \wedge \text{Goal}(y')])) \wedge \exists x'' [\mathbf{Beg}(x, x'', \lambda y'' [\text{Be-On}(y'') \wedge h(y'') \wedge \text{Theme}(y'', y) \wedge \text{Location}(y'', z)])]]$

*Erreichen* beschreibt nach der obigen Repräsentation also eine Situation, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sie eine Grenzsituation dahingehend ist, dass eine gerichtete Bewegung von einem Agens zu einem Ende gekommen ist und eine (neue) Lokalisierung des Agens begonnen hat. Obwohl in der Piñónschen Analyse die vorausgehende Aktivität explizit repräsentiert ist und damit z.B. die *in*-PP auf diese Aktivität zugreifen kann, eröffnet der Vorschlag neue Fragen: Wenn alle Achievements sowohl durch den Anfangs- als auch den Endoperator repräsentiert werden, findet sich der Zustandswechsel implizit auch in diesen Repräsentationen wieder. Desweiteren ist es schwer erklärbar, warum zwar auf die vorausgehende Aktivität zugegriffen werden kann, nicht aber auf den ebenfalls repräsentierten Nachzustand der neuen Lokalisierung des Agens. Gerade angesichts der Tatsache, dass die prospektive *für*-PP im Deutschen reversible Nachzustände in ihrer Dauer modifiziert, macht es schwer nachvollziehbar, was in der in (12) dargestellten Repräsentation diese Modifikation verbieten sollte.<sup>6</sup>

In Dölling (2001) wird, aufbauend auf der Piñónschen Analyse, ebenfalls auf die Repräsentation des Zustandswechsels verzichtet. Grundsätzlich geht Dölling davon aus, dass bei Verbrepräsentationen zwischen sortal verschiedenen Ereignisargumenten unterschieden werden muss. Für den hier interessierenden Fall nimmt er zwei Sorten von Ereignisargumenten an – 'e' für Ereignisse im engeren Sinne und 'b' für Grenzen (boundaries).

(13) *Ede erreichte den Gipfel in zwei Tagen.*  
 $\exists e [\text{AG}(\text{ede}, e) \ \& \ \exists \mathbf{b} [\text{FINIT}(\mathbf{b}, e) \ \& \ \text{ERREICH}(\mathbf{b}) \ \& \ \text{TH}(\text{gipfel}, \mathbf{b})] \ \& \ \tau(e) \leq 2\text{tag}]$

<sup>6</sup> Eine ad-hoc Lösung wäre zu sagen, dass die *für*-PP nur Verben modifizieren kann, die einzig und allein über den Anfangsoperator 'Beg' verfügen. Allerdings ist es m.E. schwierig eine solche Lösung zu motivieren.

Wie die Repräsentation in (13) zeigt, wird in der Döllingschen Repräsentation nur ausgedrückt, dass *erreichen* eine Endgrenze darstellt. Somit deckt diese Formalisierung die spezifische Charakteristik der rAs ab. Die präsupponierte Aktivität wird durch das Ereignisargument 'e' ausgedrückt und kann so in ihrer Dauer modifiziert werden. Das Subjekt des Satzes wird als Agens dieser Aktivität gekennzeichnet, allerdings nicht als Agens des Erreichens des Gipfels. Eine Frage, die sich bei der Döllingschen Repräsentation stellt, ist, ob man zwischen sortal verschiedenen Ereignisargumenten unterscheiden möchte.<sup>7</sup>

Auf ein grundsätzlicheres Problem ereignissemantischer Ansätze, wie die beiden diskutierten, weisen allerdings die Negationsbeispiele in (3) und (14) hin.

- (14) a. *Heiner gewinnt das Spiel nicht.*  
Präsupponiert: *Heiner spielt.*  
b. *Jana findet den Schlüssel nicht.*  
Präsupponiert: *Jana sucht.*  
c. *Martin erreicht den Gipfel nicht.*  
Präsupponiert: *Martin befindet sich auf dem Weg dorthin.*

Die Beispiele in (14) verdeutlichen, dass die Negation von Sätzen mit rAs in der Regel präsuppositionsbewahrender Natur sind. Das bedeutet, dass die negierten Sätze so interpretiert werden, dass die vorausgehenden Aktivitäten stattfinden. Negiert wird lediglich, dass sie zum Ende kommen, dass das Achievementverb beschreibt. M.a.W. die rechte Begrenzung fällt weg. Da in ereignissemantischen Repräsentationen eine Negation immer dann wahr ist, wenn irgendeines der Konjunkte negiert wird, kann dieser Art der Negation schlecht Rechnung getragen werden. Deshalb soll im folgenden eine Repräsentation vorgestellt werden, die es möglich macht, die präsuppositionsbewahrende Negation so zu formalisieren, dass man das gewünschte Ergebnis erhält. Doch bevor im einzelnen auf die Repräsentation der Achievements eingegangen werden kann, muss der formale Apparat, der zur Repräsentation genutzt wird, vorgestellt werden.

---

<sup>7</sup> Generell ist zu sagen, dass eine Differenzierung von verschiedenen Ereignisargumenten Konsequenzen für die ereignisontologischen Annahmen einer Theorie hat. So muss Dölling ontologisch nicht mehr nur zwischen Ereignissen und Zuständen (möglicherweise auch Prozessen) unterscheiden, sondern nun auch boundaries als eigenständige Ereigniskategorie aufnehmen. Damit soll keineswegs gesagt werden, dass dieser Weg nicht beschritten werden kann, sondern dass – im Hinblick auf eine doch anzustrebende ontologische Sparsamkeit – sehr genau überprüft werden muss, wieviele unterschiedliche Arten von Ereignissen man annehmen möchte und in welcher Beziehung diese miteinander stehen.

Das mehrdimensionale Modell von Max & Malink (2001):

In dem von Max & Malink (2001) entwickelten mehrdimensionalen Modell wird zwischen einer Assertionsdimension und einer Präsuppositionsdimension unterschieden.<sup>8</sup> Assertion und Präsupposition werden als zweidimensionale Ausdrücke dargestellt, wie bereits von Karttunen & Peters (1979) vorgeschlagen wurde. Formal kann nun auf sehr einfache Art und Weise zwischen der Falschheit oder Unkorrektheit von Sätzen unterschieden werden (vgl. 15).

(15) Ein zweidimensionaler Ausdruck der Form  $\begin{bmatrix} A \\ B \end{bmatrix}$  sei wahr in einer klassischen Interpretation, wenn A und B wahr sind; er sei falsch, falls A falsch und B wahr ist; unkorrekt (undefiniert) andernfalls.<sup>9</sup>

Die präsuppositionbewahrende Negation ist in (16) definiert.

(16) präsuppositionsbewahrende (assertionsbezogene) Negation:  $\neg_a \begin{bmatrix} A \\ B \end{bmatrix} =_{df} \begin{bmatrix} \neg A \\ B \end{bmatrix}$

**2.1 Die Achievements im mehrdimensionalen Modell**

Mittels der in (15) und (16) getroffenen Annahmen soll nun eine vorerst noch recht tentative Repräsentation der rAs vorgestellt werden, die dem Verhalten dieser Verben unter Negation Rechnung trägt (vgl. 17).

(17) gewinnen:

$$\lambda x \lambda e \lambda e' \lambda I \left( \begin{array}{l} \text{WIN}(x,e') \wedge \tau(e') \subseteq t_r \\ P(x,e) \wedge \forall t \in I (t \subseteq \tau(e) \leftrightarrow t < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e')) \\ \tau(e) \subseteq I \wedge t_r \subseteq I \wedge (t_r < \tau(e') \vee \tau(e') \subseteq t_r) \end{array} \right)$$

Die erste Ebene – die Assertionsebene – besagt, dass es ein Gewinnereignis (e') mit einem Partizipanten x gibt und dass die Ereigniszeit  $\tau(e')$  (unechter) Teil einer Referenzzeit ist. Die beiden unteren Ebenen betreffen die Präsuppositionsdimension und sind nur der Übersichtlichkeit halber auf zwei Ebenen verteilt. Die mittlere Ebene drückt aus, dass es eine

<sup>8</sup> Es gibt noch eine weitere Dimension – eine Art Erwartungsdimension – die aber für die hier angestrebte Formalisierung vernachlässigt werden kann.

<sup>9</sup> Der letzte Fall betrifft die Präsuppositions zurückweisung, wie sie z.B. in (i) vorliegt:

(i) A: *Hat Petra den Schlüssel gefunden?* (A präsupponiert, dass Petra den Schlüssel sucht.)

B: *Nein, Petra hat den Schlüssel nicht gefunden, denn sie hat gar nicht danach gesucht.* (B weist, die von A gemachte Präsupposition zurück.)

Präsupposition derart gibt, dass ein Ereignis  $P(x,e)$  stattfindet<sup>10</sup> und für alle Zeitintervalle eines kontextuell gegebenen Betrachtzeitintervalls  $I$  gilt, dass, wenn sie vor der Ereigniszeit  $\tau(e')$  von Gewinnen liegen, sie unechter Teil der Ereigniszeit  $\tau(e)$  sein müssen. Die dritte Ebene stellt zum einen sicher, dass die Ereigniszeit  $\tau(e)$  als auch die Referenzzeit  $t_r$  Teil des Betrachtzeitintervalls  $I$  sind und die entscheidende Forderung, dass die Referenzzeit  $t_r$  entweder das Gewinnereignis umfasst oder sich vor dem Gewinnereignis befindet. Da Gewinnen telisch ist, kann die Referenzzeit das Ereignis nur ganz umfassen. Anderenfalls muss die Referenzzeit ganz vor dem Gewinnereignis liegen.

Was passiert nun, wenn eine präsuppositionsbewahrende Negation zu dem Ausdruck in (17) hinzutritt?<sup>11</sup> In (18) wird gezeigt, wie die Repräsentation von *nicht gewinnen* aussieht.

(18) *nicht gewinnen*

$$\lambda x \lambda e \lambda e' \lambda I \left( \begin{array}{l} \neg(\text{WIN}(x,e') \wedge \tau(e') \subseteq t_r) \\ \text{P}(x,e) \wedge \forall t \subseteq I (t \subseteq \tau(e) \leftrightarrow t < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e')) \\ \tau(e) \subseteq I \wedge t_r \subseteq I \wedge (t_r < \tau(e') \vee \tau(e') \subseteq t_r) \end{array} \right)$$

In drei Folgerungsschritten wird nun gezeigt, dass die Repräsentation in (18) die richtige Interpretation für die Negation von rAs liefert. Die Negation ist in der Assertionsdimension vermerkt, da es sich ja um eine präsuppositionsbewahrende Negation handelt. Um den Ausdruck in der Assertion wahr zu machen, muss entweder  $\text{WIN}(x,e')$  falsch sein oder aber das zweite Konjunkt, nämlich dass die Ereigniszeit von Gewinnen Teil der Referenzzeit ist. In Folgerung 1 wird nun gezeigt, dass nur das zweite Konjunkt falsch sein kann.

**Folg. 1:**  $\text{WIN}(x,e')$  ist wahr, weil für alle  $t$  mit  $t \subseteq I$  gilt, dass  $t \subseteq \tau(e) \leftrightarrow t < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e')$ .

Da aber  $\tau(e) \subseteq I$  ist, gilt  $\tau(e) \subseteq \tau(e) \leftrightarrow \tau(e) < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e')$

Da das linke Glied der Bijunktion trivialerweise wahr ist, muss auch das rechte Glied wahr sein.

Daraus folgt,  $\text{WIN}(x,e')$  ist wahr.

Daraus folgt, dass  $\tau(e') \subseteq t_r$  falsch ist.

<sup>10</sup> Dieses Ereignis  $P(x,e)$  könnte zum Beispiel ein Spielen sein.

<sup>11</sup> Da dies erste Überlegungen zu lexikalisch-semantischen Verbrepräsentationen im mehrdimensionalen Modell sind, können verschiedene wichtige Details noch nicht gezeigt werden. So wird in (18) das Ende der Amalgamierung von Negation und Verbrepräsentation gezeigt, ohne auf den Kompositionsprozess selbst einzugehen. Dieses Desiderat wird in folgenden Arbeiten zu beheben sein.

Es gilt nach Folgerung 1, dass die Ereigniszeit von Gewinnen  $\tau(e')$  kein Teil der Referenzzeit  $t_r$  ist. Nun muss in Folgerung 2 sichergestellt werden, dass sich die Referenzzeit  $t_r$  vor der Ereigniszeit von Gewinnen befindet.

**Folg. 2:** Aufgrund von  $(t_r < \tau(e') \vee \tau(e') \subseteq t_r)$  und der Falschheit von  $\tau(e') \subseteq t_r$  gilt  $t_r < \tau(e')$ .

Damit ergibt die Folgerung 2, dass die Referenzzeit  $t_r$  vor der Ereigniszeit von Gewinnen liegt.

**Folg 3:** Aufgrund  $t_r \subseteq I$  und  $\forall t \subseteq I (t \subseteq \tau(e) \leftrightarrow t < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e'))$  gilt  $(t_r \subseteq \tau(e) \leftrightarrow t_r < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e'))$ . Mit den Ergebnissen der Folg.1 und 2 ist aber  $(t_r < \tau(e') \wedge \text{WIN}(x,e'))$  wahr, so dass auch  $(t_r \subseteq \tau(e))$  wahr ist.

Als Ergebnis erhalten wir nun, dass  $\text{WIN}(x,e')$  wahr ist aufgrund von Folg. 1. Folg. 2 besagt, dass die Referenzzeit vor der Ereigniszeit von Gewinnen liegt ( $t_r < \tau(e')$ ). Die dritte Folgerung ergibt, dass die Referenzzeit  $t_r$  sich in der Ereigniszeit des vorausgehenden präsupponierten Ereignisses befindet und genau das ist die erwünschte Interpretation eines negierten Satzes mit rA.

Welche Schlussfolgerungen können nun aber aus der obigen Repräsentation für die im ersten Teil des Artikels besprochenen Modifikationsdaten gezogen werden? Zum einen muss erklärt werden, warum die *für*-Modifikation nicht zulässig ist und zum anderen, warum die *in*-PP mit den rAs verbunden werden kann. Für beides kann eine potentielle Lösungsmöglichkeit hier nur kurz angedeutet werden. Wie bereits erwähnt verbindet sich die *für*-PP mit Nachzuständen. In der unter (17) vorgestellten Repräsentation ist weder ein temporaler Nachzustand noch ein 's'-Argument enthalten mit dem sich das *für*-Adverbial verbinden könnte. M.a.W. die Modifikation mit der *für*-PP braucht ein Nachzustandsargument 's' und wenn dieses durch die Verbrepräsentation nicht zur Verfügung gestellt wird, dann muss die Modifikation misslingen.

Die *in*-PP modifiziert nicht die Ereigniszeit von Gewinnen, sondern die Ereigniszeit von der vorausgehenden Aktivität  $P(x,e)$ . Da in der obigen Repräsentation die Ereigniszeit  $\tau(e)$  von P enthalten ist, kann sich die *in*-PP darauf beziehen. Bei anderen punktuellen Zustandswechselverben, die keine vorausgehende Aktivität präsupponieren, steht diese Ereigniszeit nicht zur Verfügung und die Modifikation mit der *in*-PP ist ausgeschlossen. Die genaue Ausarbeitung dieser beiden Lösungen muss an dieser Stelle offen gelassen werden.

In dem hier betrachteten merhdimensionalen Modell sind bereits verschiedene andere Phänomenbereiche repräsentiert worden, so u.a. die Phasenpartikeln *schon*, *noch*, *nicht mehr* und *noch nicht* (vgl. Max & Malink, 2001; Malink & Zybatow, 2003). Dabei wurden auch die Kombinationsmöglichkeiten von Phasenpartikeln und Achievements untersucht. Im Deutschen ist zu beobachten, dass die Kombination der Phasenpartikeln mit den rAs in präsentischen Sätzen zumeist ungrammatisch ist, wenn man von möglichen Uminterpretationen zur Erzeugung iterativer, habitueller oder Fähigkeitslesarten absieht (vgl. (19)).

- (19) a. ??*Gitte erreicht de Berg schon.*  
b. ??*Das Kind gewinnt das Spiel noch nicht.* (vs. *Das Kind gewinnt beim Schachspielen noch nicht.*)  
c. ??*Die Angreifer erstarren nicht mehr.*

In dem vorgestellten formalen Rahmen kann gezeigt werden, dass die Kombination von rAs im Präsens und Phasenpartikeln Widersprüche in den Annahmen zur temporalen Struktur erzeugt (siehe dazu Malink & Zybatow, 2003). Die einzige Tempusform im Deutschen, die die Kombination von Phasenpartikeln und rAs zulässt, ist das Perfekt. Ohne auf die vielen Besonderheiten des deutschen Perfekts eingehen zu können, sei gesagt, dass das Perfekt von Prozess- und Zustandsverben in Kombination mit einer Phasenpartikel sowohl eine präteritale Lesart als auch eine reine Perfektlesart hat.<sup>12</sup> Bei der Kombination eines Achievementverbs im Perfekt mit einer Phasenpartikel hingegen, findet eine Disambiguierung statt und das präteritale Perfekt ist nicht mehr möglich.

- (20) a. *Sie hat das Ziel schon erreicht.*  
(vgl. auch Disambiguierung von U/E-Ambiguität des Perfekts bei von Stechow, 1999; Rathert, 1999)  
b. *Die UNO hat (\*schon) die Gründung des Staates Israel (\*schon) beschlossen.*

Wie verhält es sich nun mit Sätzen, in denen Phasenpartikeln, Achievements und die *in-PP* kombiniert werden?

- (21) a. *Er hat den Berg in zwei Tagen erreicht.*  
präteritale Lesart des Perfekts  
b. *Er hat den Berg schon erreicht.*

---

<sup>12</sup> (i) *Peter hat noch nicht Klavier gespielt.*

(a) Referenzzeit = Sprechzeit (Perfektlesart)

Kontext: Peters Mutter berichtet dem heimkehrenden Vater, dass Peter sein tägliches Klavierpensum bisher nicht erfüllt hat.

(b) Referenzzeit < Sprechzeit (präteritales Perfekt)

Kontext: Als ich gestern gekommen bin, ist alles ruhig gewesen und ...

Perfektlesart des Perfekts (*schon* braucht den Perfektnachzustand)

c. *Er hat den Berg schon in zwei Tagen erreicht.*

möglich nur mit engen Skopus von *schon* über *in zwei Tagen*

d. <sup>?</sup>*Er hat den Berg in zwei Tagen schon erreicht.*

Satz (21c) ist möglich, da die Phasenpartikel engen Skopus über das *in*-Adverbial nehmen kann. Diese Möglichkeit ist in (21d) aufgrund der Wortstellung ausgeschlossen und der Satz wird unakzeptabel. Worauf gründet sich aber diese Unakzeptabilität, da rAs einerseits mit der *in*-PP kombinierbar sind und andererseits aber auch mit den Phasenpartikeln zumindest im Perfekt zusammengehen können. Eine eher intuitionistische Erklärung, die weiterer formaler Fundierung bedarf, ist folgende: Wie aus der Analyse der *in*-PP hervorgegangen ist, nimmt diese Bezug auf die präsupponierte Aktivität. Desweiteren hat das Perfekt in diesem Fall eine präteritale Lesart (21a). Die Phasenpartikel *schon* in (21b) nimmt aber Bezug, auf einen vom Perfekt induzierten Nachzustand, der durch die Perfektlesart des Perfekts zur Verfügung gestellt wird. Was (21d) demnach mglw. unakzeptabel erscheinen lässt, ist der simultane Bezug auf zwei unterschiedliche Phasen ein- und desselben Ereignisses (einmal die präsupponierte Aktivität und einmal der Perfektnachzustand). Ausserdem müsste der Satz (21d) zur gleichen Zeit eine Perfektlesart und eine präteritale Lesart des Perfekts haben, was nicht möglich ist.

### 3 Ausblick und offene Fragen

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt gezeigt wurde, in welche Richtung eine lexikalisch-semantische Repräsentation der rAs in dem mehrdimensionalen Modell von Max & Malink gehen könnte, besteht die vordringlichste Aufgabe natürlich darin, diese Repräsentation in verschiedenen Satzkontexten zu überprüfen. Desweiteren soll die Modifikation durch *in/für* in diesem formalen Apparat repräsentiert werden. Dabei muss u.a. die Frage beantwortet werden, ob die Notwendigkeit besteht, verschiedene Ereignisargumente einzuführen, z.B. 's' für Nachzustände und wie die Formalisierung der Durativitätsbedingung aussieht. Ein ganz wichtiger Punkt betrifft das Zusammenführen der verschiedenen Analysen, die im mehrdimensionalen Rahmen schon vorliegen.

In bezug auf die experimentelle Seite müssen in einem weiteren Experiment mehr Verben getestet werden, um mglw. auch signifikante Werte in der Itemanalyse zu erhalten. Ausserdem müssen die IAs im Präteritum untersucht werden, damit die Versuchspersonen keine Möglichkeit haben, das Tempus umzuinterpretieren. Eine Lösung für das *in-innerhalb*- Problem steht momentan noch aus.

### 4 Literaturverzeichnis

Engelberg, Stefan (2000): *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Niemeyer: Tübingen

- Dölling, Johannes (1998): Modifikation von Resultatzuständen und lexikalisch-semantische Repräsentationen. In: P.Ludewig & B. Geurts (Hg.): *Lexikalische Semantik aus kognitiver Sicht*. G. Narr Verlag, Tübingen: 173-206
- (2001) Aspektuelle Anpassungen. in: J. Dölling & T. Zybatow (Hg.): *Ereignisstrukturen*. LAB 76, Universität Leipzig: 321-353
- Dowty, David (1979): *Word Meaning and Montague Grammar. The Semantics of Verbs and Times in Generative Semantics and Montague's PTQ*. Dordrecht, London: Reidel
- Klein, Wolfgang (1994): *Time and Language*. London, N.Y.: Routledge
- Max I. & Malink M. (2001): Zur dreidimensionalen Modellierung der Phasenpartikeln um *schon*. In: J. Dölling & T. Zybatow (Hg.): *Linguistische Arbeitberichte* 76, Institut für Linguistik der Universität Leipzig: 89-120
- Malink, M. & Zybatow, T. (2003): Phasenpartikeln und Verbklassen. In: M. Weisgerber (Hg.): *Proceedings of the Conference sub7 - Sinn und Bedeutung*. Arbeitspapier 114 des FB Sprachwissenschaft der Univ. Konstanz, 337-351
- Mittwoch, Anita (1991): In Defence of Vendler'S Achievements. In: C. Vetters & W. Vandeweghe (Hg.): *Perspectives on Aspect and Aktionsart*, 71-85
- Moens, Marc (1987): *Tense, Aspect and Temporal Reference*. Dissertation University of Edinburgh
- Mourelatos, Alexander P.D. (1978): Events, Processes, and States. In: *Linguistics and Philosophy* 2, 415-434
- Piñango, M., Zurif, E. & Jackendoff, R. (1999): Real-Time Processing Implications of Enriched Composition at the Syntax-Semantics Interface. *Journal of Psycholinguistic Research* 28, 395-414
- Piñón, Ch. (1997): Achievements in an Event Semantics. In: *Proceedings of SALT VII*. Ithaca: CLC Publications, 273-296
- Rathert, M. (1999): *Einfache Temporalitätsphänomene. Die Kompositionalität von Tempus (Perfekt) und Temporaladverbialen (bis und seit) in geraden Kontexten*. MA Universität Tübingen
- Steedman, M. (1997): Temporality. In: J.van Benthem & A.ter Meulen (Hg.) *Handbook of Logic and Language*; Elsevier North Holland, 895-935
- von Setchow, A. (1999): Eine erweiterte Extended Now-Theorie für Perfekt und Futur. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 29/113, 86-117
- Todorova, Straub, Badecker & Frank (2000): Processing Correlates of Aspectual Interpretation. In: H. Filip & G. Carlson (Hg.): *Workshop on Path and Telicity in Event Structure*. ESSLLI 2000, Birmingham
- Trautwein, M. (2002): *Zur Bedeutung kontextinduzierter Inferenzen bei der Herstellung von Textkohärenz*. Dissertation Universität Leipzig
- Vendler, Zeno (1957): Verbs and Times. In: *The Philosophical Review* LXVI, 143-160
- Verkuyl, Henk J. (1989): Aspectual Classes and Aspectual Composition. In: *Linguistics and Philosophy* 12, 39-94
- Zybatow, T. (2001): *Grammatische Determinatoren von Zeit- und Sachverhaltsverlauf im Deutschen*. Dissertation Universität Leipzig